

# Gedanken zum 1. August

Autor(en): **Zimmerli, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **32 (1959)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-517347>

## **Nutzungsbedingungen**

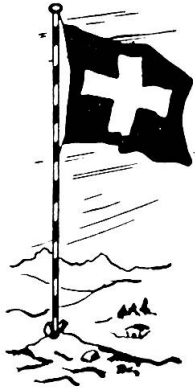
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Gedanken zum 1. August

*Unser Nationalfeiertag ist wieder einmal vorbei. Er wurde sicher überall gebührend und mit Andacht gefeiert. Man pries die Heldentaten unserer Urahnen, gelobte, die erhaltene Freiheit zu wahren und zu festigen und untereinander in Friede und Freiheit zu leben. Ist unsere Freiheit aber nicht auch gefährdet? Bestimmt!*

*Um nun das uns anvertraute Erbe auch erhalten zu können, bedarf es, nebst den bekannten Sozialwerken, auch einer gut ausgerüsteten Armee. Unsere Soldaten müssen mit den besten und neuesten Waffen ausgerüstet sein, wenn sie unsere Freiheit und Unabhängigkeit verteidigen wollen. Eine gute Ausrüstung verschlingt auf der andern Seite unheimliche Summen. Nicht umsonst werden stets Stimmen laut, die finden, man könnte dieses Geld auch für etwas anderes ausgeben. Ist uns aber die geschenkte Freiheit so wenig wert? Sicher nicht! Also dürfen wir auch ein weiteres Opfer auf uns nehmen. Ein «Wehrbatzen» ist immer noch billiger und leichter zu ertragen als ein totalitäres Staatswesen und die verbrüllte Unfreiheit!*

*Sicher würden wir alle aufatmen, wenn dem Wettrüsten ein Ende gemacht würde. Es ist auch unbestritten, dass wir alsdann für Sozialwerke mehr auslegen könnten. Dürfen wir aber in der Abrüstung den ersten Schritt machen? Ich glaube, das wäre ganz verfehlt! Dieser Schritt liegt nun einmal bei den Grossmächten — vor allem aber beim Kremlheiligen.*

*Wird es zu einem dritten Weltkrieg kommen, der dann die ganze Welt vernichten würde? Diese bange Frage kann niemand beantworten. Das einzige, was wir machen können und müssen, besteht im «Auf der Höhe halten» unserer Ausrüstung. Dazu gehört auch die Atomwaffe. Wir werden mit dieser bestimmt niemanden angreifen, sondern nur unsere Freiheit und unser Vaterland verteidigen; und dafür brauchen wir solche Waffen.*

*Kein Mensch liebt diese Waffen — auch der Bundesrat nicht. Sie werden uns aber von den Grossmächten direkt aufgezwungen. Wenn wir uns nicht richtig wehren können, werden wir bestimmt untergehen. Deshalb noch lieber mit einer solchen Waffe in Freiheit sterben, als in Unfreiheit und Schmach zu Grunde gehen! Wir hoffen aber sehnsüchtig, dass die Grossen den «Rank» bald finden werden. Welche Last würde unsern Landesvätern abgenommen!*

*Schon unsere Vorfahren entschieden immer für die besten Waffen. Dürfen wir jetzt zurückstehen? Sicher nicht! Die von uns übernommene Pflicht, die Freiheit und Unabhängigkeit unseres schönen und geliebten Vaterlandes zu verteidigen, verbietet uns dies.*

*Wir wollen unser Schweizerhaus beschützen und freuen uns darüber, dass wir dies dürfen. Wieviele Völker würden es gerne tun, können es aber nicht mehr! Jeder, der unser Schweizerhaus zerstören will, kann sicher sein, dass er auf erbitterten Widerstand stossen wird. Wir werden mit Hilfe Gottes bis zum letzten Blutstropfen kämpfen — und weil wir das wollen, verlangen wir auch die besten Waffen.*

*Lt. Qm. Zimmerli Bruno, Biel*